



Die Fassade hat unter dem Einfluss der Witterung gelitten. Unter der Leitung von Architekt Johann Frei (l.) stellen sie die Arbeiter wieder instand. Bilder: Donato Caspari

Kirche wird langsam abgeklopft

Bei der Fassadenrenovation der katholischen Kirche St. Peter und Paul im Neuwiesenquartier ist Halbzeit. Im Zentrum steht der Schutz von exponierten Bauteilen vor der Witterung.

CHRISTIAN LANZ

Die Renovation der Kirche St. Peter und Paul hat vor allem zum Ziel, weitere Schäden zu verhindern. «Wir streben eine schadensfreie Zeit von 30 bis 50 Jahren an», sagt der zuständige Architekt Johann Frei. Im Vordergrund stehen die Sanierungsarbeiten an den in Natur- und Kunststeinen gefertigten Bauteilen. Bedeutend ist auch die Sanierung des Verputzes. Die Gesamtkosten für die Aussenrenovation wurden im Juni 2009 auf 5,85 Millionen Franken berechnet. Diese Vorgabe könne gut eingehalten werden, sagt Frei. Eine Zwischenabrechnung und Kostenprognose Ende Dezember 2010 rechne sogar mit einer leichten Unterschreitung. Mitte Dezember sollten alle Arbeiten abgeschlossen sein. Die gesamte Renovation hat dann fast zwei Jahre gedauert.

Aufgrund der tiefen Temperaturen beschränken sich die Arbeiten zurzeit auf das Ausspitzen von kaputtem Stein. Bröckelnde, stark sandende oder

stark gerissene Steine werden durch sorgfältiges Beklopfen mit einem Blei-Zinn-Stab oder einem Spitz Eisen aus Stahl auf die Festigkeit überprüft. Dumpf tönende Steine weisen ein lockeres Gefüge auf, sind mürbe oder haben Risse. Solche Steine werden je nach Umfang des Schadens ganz ausgespitzt, sodass ein neuer Stein eingesetzt werden kann, oder es erfolgt ein Teilersatz. Bei kleineren Schäden und gutem, gesundem Untergrund werden oberflächlich beschädigte Partien entnommen, um den Stein durch einen Mörtelauftrag wieder zu ergänzen. Nach dem Ausspitzen werden die Masse für die neuen Steine aufgenommen und die Ersatzteile in der Werkstatt der Steinmetze vorgefertigt. «Die Versetzarbeiten und Aufmörtelungen können jedoch nur bei Plustemperaturen von über fünf Grad erfolgen.»

Bei der Kirche seien mehrere Schadensbilder augenfällig, sagt der Architekt: Schäden an den Spitztürmchen etwa, den Fialen, in Form von starken Rissen und zum Teil Abplatzun-

gen von Oberflächenteilen. Hinzu kommen Schäden an den Sandsteingewänden der Fenster und an den Sockelsteinen. «Daneben haben wir auch Schäden am Turmhelm und an den Zifferblättern angetroffen.» Überraschungen habe man aber nicht erlebt.

Arbeiten hinter dem Altar

Die Bezeichnung Sandstein suggeriere, kein gutes Baumaterial zu sein, sagt Frei. An der Kirche St. Peter und Paul wurde für die sichtbaren Formstücke ursprünglich fast ausschliesslich Berner Sandstein verwendet. Für Anwendungen wie etwa die sehr fein bearbeiteten Kreuzblumen und die schlanken Fialtürme sei das zwar keine gute Wahl gewesen. Sie verwitterten sehr bald und wurden dann aus Gründen der Sicherheit entfernt. Wenn Bauteile aus Berner Sandstein aber eine gewisse Dimension aufwiesen und die der Witterung stark ausgesetzten Flächen geschützt werden könnten, sei das Material gut geeignet.

Schwierige Arbeiten stehen jetzt noch bevor bei der Sanierung von Teilen der Masswerke an den Chorfenslern und beim Auswechseln der äusseren Schutzverglasungen bei zwei Fensterelementen. Diese Fenster können

nur von innen ausgebaut werden und erfordern den Einsatz einer kleinen Hebebühne, die in einigen Bereichen hinter den Hochaltar reichen kann.

Einer der ersten Architekten

Die Kirche St. Peter und Paul wurde 1866 bis 1868 vom damaligen Winterthurer Stadtbaumeister Wilhelm Friederich Carl Bareiss im neugotischen Stil erbaut. «Wenn ich mich mit einem bestehenden Bau beschäftige, interessieren mich neben der Architektur und der Konstruktion auch der Entstehungsprozess des Baus sowie das Umfeld und natürlich die Person des Architekten», sagt Frei. Im Zusammenhang mit Bareiss müsse erwähnt werden, dass es bis etwa in die Mitte des 19. Jahrhunderts in Winterthur keine ansässigen Architekten gab. Bareiss sei einer der ersten geschulten Spezialisten seines Fachs gewesen.

Johann Frei hat zahlreiche Neubauten, Umbauten und Renovationen realisiert und war vor einigen Jahren zuständig für die Aussenrenovation des Winterthurer Stadthauses. Die Gottesdienste in der katholischen Kirche St. Peter und Paul werden von der Renovation nicht tangiert und können regelmässig stattfinden.